

## Gedanken zu Aschermittwoch

„Am Aschermittwoch ist alles vorbei.“ Die Narren und Karnevalfans sagen nur die halbe Wahrheit, wenn sie das Ende der Faschingszeit besingen. Denn mit dem Aschermittwoch beginnt ein neuer Zeitabschnitt: Die österliche Bußzeit, auch Fastenzeit genannt.



Seinen Namen erhielt der Aschermittwoch von einem Brauch in der Kirche des ersten Jahrtausends. Zu Beginn der Fastenzeit legten Gläubige, die für eine schwere Schuld büßen mussten, ein Bußgewand an und wurden mit Asche bestreut (Sprichwort: „In Sack und Asche gehen“). Die Asche ist Zeichen der Bereitschaft, Altes vergehen zu lassen, damit Neues werden kann.

So ist die mit dem Aschermittwoch beginnende Fastenzeit eine Zeit der Umkehr und des Neuanfangs. Dieser Aufbruch ins neue Leben kann für jede und jeden von uns anders aussehen. Gott setzt uns nicht unter Druck. Er sagt nicht: Ihr müsst oder ihr sollt.

**Er lädt uns ein. Unser je eigenes Herz ist gefragt. Deshalb darf jede und jeder den eigenen Weg der Erneuerung suchen.**

Dazu ist mir folgender Text begegnet:

### **Gott braucht unser Fasten nicht**

*Du fragst, was das soll,  
das mit dem Fasten jedes Jahr sieben Wochen.*

*Du sagst, es ändert sich ja doch nichts, nach sieben Wochen  
trinkst du dein Feierabendbier wieder, isst Schokolade,  
tust, worauf du verzichtet hast*

*Du hast Recht: Gott braucht unser Fasten nicht  
Doch er sieht, dass du es brauchst*

*Sieben Wochen Fasten ist der Verzicht auf das,  
was du nicht wirklich brauchst.*

*Sieben Wochen Fasten schenken dir den Blick  
für das Wesentliche.*

### **Entdecke es!**

*Text: Andrea Wilke, in: Pfarrbriefservice.de*

Es gibt viele Möglichkeiten, den Aufbruch ins neue Leben zu wagen, um das Wesentliche zu entdecken. Hören wir hin, was in diesem Jahr für uns selbst ansteht. Eines ist sicher: Gott begleitet uns. Er hilft uns in unseren Übungen und schenkt uns so einen Vorgeschmack auf das neue Leben mit ihm.

### **Wagen wir es und brechen wir auf!**

Christoph Glaser,  
Diakon